

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 189.

Neuenbürg, Samstag den 1. Dezember

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

In den Ställen des Schlossers Gottlob Bolz, des Schreiners Christian Bolz und des Wagners Andreas Fischer in Wildbad ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Den 30. November 1883.

K. Oberamt.
Kestle.

Forstamt Altensteig.

Die Benutzung der der Staatsforstverwaltung gehörigen Holzerlöse

der Floßeinbindstätten zu Lagerung von Holz aus Privat- und Körperschaftswaldungen ist nur auf Grund besonderer Erlaubnis für jeden Fall speziell einzuholender Erlaubnis des betr. Revieramts gestattet.

Zu widerhandlungen werden nach Art. 24, Abs. 1 des F.-P.-G. mit Geldstrafe bis zu 30 M oder mit Haft bis zu 8 Tagen gestraft.

Den 1. Dezember 1883.

K. Forstamt.
Frank.

Neuenbürg.

Gemeinderaths-Wahl.

Aus dem Gemeinderath haben im Dezember 1883 auszutreten die Herren

1. Friedrich Bizer,
2. Joh. Friedrich Röd,

Ausgeschieden sind früher schon die Herren

3. Louis Lustnauer, wegen Wegzugs,
4. Jak. Martin Weil, durch Tod, gewählt 1877,
5. Fabrikverwalter Trillhaas, durch Wegzug, gewählt 1881.

Es sind daher zu wählen:

- 4 Mitglieder für 6 Jahre,
- 1 Mitglied für 4 Jahre,

wobei die im Dezember d. J. austretenden 2 Mitglieder wieder gewählt werden können. Bestimmt wird, daß von den Gewählten derjenige, welcher die kleinste Stimmenzahl auf sich vereinigt, nur als für 4 Jahre gewählt betrachtet wird.

Die Wahl in geheimer Abstimmung findet am

Mittwoch den 12. Dezember d. J.

Nachmittags von 2 bis 6 Uhr

in Amtszimmer des Stadtschultheißen statt. Die Liste über die wahlberechtigten Einwohner ist vom 2. bis 9. Dezember

l. J. je einschließlich im oberen Rathhaus-jaale zur Einsicht aufgelegt.

Einreden gegen diese Liste, sei es wegen Uebergehens eines Wahlberechtigten oder wegen Aufnahme eines Nichtberechtigten, sind bis 9. Dezember Abends 6 Uhr bei dem Gemeinderath anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht für den in die Wählerliste nicht aufgenommenen den Verlust des Stimmrechts für diese Wahlhandlung nach sich, es wäre denn, daß der Wahlberechtigte aus offenbarem Versehen übergangen worden wäre.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, während der oben bestimmten Zeit persönlich einen Stimmzettel, welcher 5 Namen wählbarer Personen enthält, in die Wahlurne einzulegen.

Der Schluß der Wahl kann am 12. Dezember nur dann ausgesprochen werden, wenn mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten abgestimmt haben wird.

Zur Ausübung des Wahlrechts ist ein Alter von 23 Jahren erforderlich, außerdem

- a. bei den Bürgern und Besitzern, daß sie irgend eine Gemeindesteuer an die Stadtasse bezahlen;
- b. bei sonstigen hier wohnhaften württb. Staatsbürgern, daß sie in den drei der Wahl vorangegangenen Rechnungsjahren, also vom 1. April 1880 bis 83, ununterbrochen nicht nur Wohnsteuer, sondern auch Gemeindesteuer aus Gütern, oder Gebäude oder Gewerben oder aus ihrem Amts- und Berufseinkommen bezahlt haben;
- c. bei Bürgern anderer deutschen Staaten, daß sie die Aufnahme in die Wählerliste beantragt und den Beweis beigebracht haben, daß in ihrem Heimathsstaat den dort wohnenden Württembergern das Wahlrecht bei Gemeindevahlen zusteht.

Den 28. November 1883.

Stadtschultheiß
Wefinger.

Neuenbürg.

Stamm- u. Kleinnutzholz-Verkauf.

Aus den Stadtwaldungen Weinsteige und Mißebene kommen am

Mittwoch den 5. Dezember

von Morgens 9 Uhr an

auf dem Rathhause hier zum Verkauf:

29 Stück Lang- und Klogholz mit 17 Fstn.,

200 Stück Baustrangen mit 44 Fstn.,

165 „ Gerüststrangen mit 16 Fstn.,

15 „ Werkstrangen und
30 „ Hopfenstrangen l. Cl.
Den 26. Novbr. 1883.

Stadtschultheißenamt.
Wefinger.

Privatnachrichten.

Bettfedern

verkauft wegen Aufgabe des Artikels zum Selbstkostenpreis

Gehr. Schmidt
Marktplatz 18
Pforzheim.

Empfehlung.

Bei der Stuttgarter Pferde-Versicherungs-Gesellschaft habe ich meine Pferde versichert und ist mir kürzlich eines derselben im Werth von M 800 an Rückenmarkslähmung verendet. Die nach den Statuten bestimmte Entschädigung wurde mir heute schon voll ausbezahlt, weshalb ich mich veranlaßt fühle, diese prompte und coulantere Regulierungsweise zur Empfehlung dieser Gesellschaft bekannt zu machen.

Neuenbürg, 28. Novbr. 1883.

G. Röd.

Neuenbürg.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre auf

Wilh. Malmshaimer, Bäcker.

Stammheim b. Calw.

Zwei Handdreschmaschinen

hat billig zu verkaufen

Gehr. Ph. Nau.

Ein noch wenig gebrauchter

Sopha

ist billig zu verkaufen; wo sagt die Expedition des Enzthälers.

Wählerlisten

zu

Gemeinderaths- und Bürgerauswahlen (Titel und Einlagen)

ebenso

Stimmzettel

vorrätig bei

Jak. Neeb.



Die Mech. Leinenspinnerei und Weberei
von **Wilh. Jul. Münster**
in **Baiersbronn-Freudenstadt.**

Prämiirt **Wien 1873** höchste Auszeichnung. Ehrendiplom.
Prämiirt **Paris 1867** goldene Medaille.
Gannstalt 1858 silberne Medaille.
Kottweil 1867 bronzene Medaille.

übernimmt auch heuer wieder **Flachs, Hanf und Abwerg** zum Spinnen und Weben, zu den bekannten billigen Preisen, billiger als die meisten übrigen Spinnereien und sichert vorzügliche Qualität und prompte Bedienung zu. Die Mechanische Weberei ist ganz neu, mit den vorzüglichsten englischen Webmaschinen eingerichtet worden.
Spinnmaterial übernehmen und erteilen nähere Auskunft Die Agenten:
Albert Hummel, Neuenbürg. G. Burger, Birkenfeld. Jean Louis Hummel, Döbel. B. Brosius Herrenalb. Gemeinderath Schweifhardt, Voffenau. Fried. Weis, Grunbach. Jakob Fischer, Vangenbrand. Fried. Brodbeck, Brödingen. Friz Barth, Kronenwirth, Calmbach.



Auswanderer

nach Amerika befördert mit Postdampfern I. Klasse über **Bremen, Hamburg, Rotterdam und Havre** zu Originalpreisen.
Der concess. Agent:
Fr. Bizer, Neuenbürg.

Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons.
Paquet à 15 Pfg. von **E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.**
Zu haben in Neuenbürg: bei Herren **Franz Andraes, C. Helber, J. Mahler Wwe.**; Calmbach bei Herrn **Chr. Locher**; Herrenalb bei Herrn **Val. Brosius**; Wildbad bei Herren **J. Bechtle, Fr. Kelm z. Ochsen, Carl Schoberl und Fr. Treiber.**

Neuenbürg.
Zu geneigtem Besuche meiner
Weihnachts-Ausstellung
in **Kinderspielwaaren**
erlaube ich mir höflichst einzuladen und empfehle ich besonders mein Lager in **Puppen, Puppenkörpern, Puppenköpfen, Puppenwagen, Kauf-laden, Küchen- und Bimmereinrichtungen, Wiegenpferden, sowie Gesellschaftsspielen etc.,** ferner **Schmucksachen, Porzefeuille u. Galantrie-waaren.**

Neuenbürg.
Ein schwarzer Dachshund
mit weißer Brust, noch nicht angebracht, ist zu verkaufen.
Chr. Boff.

Für die Gemeinden empfiehlt
Formularien
zu
Stamm-, Brenn- und Kleinmuth-Holz-Aufnahme- und Abgabe-Register, zu Verkaufprotokollen und zu Taglohnlisten.
J. Aesch.

Nr. 60 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:
Die Thräne. — Weihnachtsvorbereitungen. — Das Gebet der Mutter. — Vom Schnürleib. — Auch im Leid liegt tiefer Sinn. — Portionen für

A. Weif, Drechsler.

Tischgäste. — Der Flachs. — Sind Sie musikalisch? — Die Palmen im Zimmer. — Abreißkalender. — Chenille-tücher. — Schreibpult. — Saalleisteteppich. — Die Frau im Kunstgewerbe. — Altddeutsche Namen. — Nacht-kleider. — Kindergedanken. — Vor-tragsstücke für Klavier. — Lieder. — Aus Altem Neues machen. — Tauben. Champignonzucht. — Kohlrabi und Hyacinthen. — Lampencylinder. — Reinigen von Oelflaschen. — Vinoleum-Korkteppiche. — Bettwäsche. — Für die Küche. — Fernsprecher. — Echo. Briefkasten der Schriftstelle. — Silber-räthsel. — Der Markt. — Anzeigen.

Probenummer gratis in allen Buch-handlungen. — Notariell beglaubigte Auf-lage 30,000. — Wochenspruch:
Hüte Dich vor den Gedanken,
Vor den bösen, holdes Kind,
Glaube nicht, wie Manche sagen,
Daß Gedanken „zollfrei“ sind.

Zum
30. November und 2. Dezember.
(Von Carl Weitbrecht.)

In der Mitternacht bei der Stürme Wehn,
Wenn lählt die Sterne auf Posten stehn,
Da rauscht es und klingt es so eigen,
Da klingt es herüber vom welschen Land,
Von den Gräbern dort an der Marne Strand
Wie Grüße der Todten, die Hand in Hand
Aus den schweigenden Hügeln steigen.

Im grauen Mantel, die Wunden vorn,
Auf dem bleichen Antlitz den heiligen Jorn,
Auf den Lippen den Gruß an die Lieben —
So gehn sie hervor um die Mitternacht,
Die Schwabenhelden, die dort gewacht
Und des Feindes verzweifelte Uebermacht
Zurück in das Garn getrieben.

So gehn sie hervor, nun ihr Lob sich jährt
Und der Wind so schneidig wie damals fährt —
Und der Wind bringt ein Grüßen getragen:
Das klingt wie tropziger Schwerterklang,
Das klingt wie jauchzender Siegesfang,
Und dazwischen so leis und dazwischen so bang
Erklingt es wie sehndes Klagen.

„Grüß Gott in der Ferne, du deutsches Land,
Grüß Gott, du wonniger Redarstrand,
Du Heimath, für die wir gestorben!
Am Rhein, an der Marne, das bleibt sich gleich:
Wir hielten die Wacht für das Deutsche Reich!
Und sanken zu Grab wir blutig und bleich —
Wir wußten, um was wir geworden.“

Gott grüß, ihr Brüder! Euch war es bescheert,
Daß mit Siegesjubel ihr heimgekehrt,
Die Lieben wieder zu schauen;
Ihr standet mit uns in blutigem Bund,
Ihr schluget mit uns in blutiger Stund —
Nun ist es an euch, auf dem blutigen Grund
Im Frieden weiter zu bauen!

Und Vater und Mutter, grüß Gott und ade!
Mög Gott euch stillen das tiefe Weh,
Er wird uns wieder vereinen!
Leb wohl, leb wohl, du verlassene Braut!
Dich hat noch das brechende Auge geschaut --
Und wenn dir noch immer die Thräne thaut,
Laß trocknen, laß ab vom Weinen!

Wohl herb ist's, zu sterben in fremder Fern,
Doch stille, nur stille, wir starben gern —
Dich, Vaterland, grüßen die Todten!“
— Der Wind weht leiser, die Sterne ziehn
Mit milderem Leuchten oben hin,
Im Osten dämmerts, die Nacht will fliehn —
Schlaff wohl, ihr geliebten Todten!

Kronik.
Deutschland.

Der deutschen Gesellschaft in Washing-ton und der Botschaft in Paris sind von der preußischen Regierung technische Fach-männer zugetheilt, welche über die auf dem Gebiete des Hochbau-, Wasser- und Eisenbahnbauwesens gemachten Erfahrungen und Erfindungen, über die Organisation des Bauwesens u. s. w. fortlaufend zu be-richten haben. Diese Einrichtung soll nun ausgedehnt werden. Für einen weiteren Posten dieser Art ist England ins Auge gefaßt.

Seitens der Kaiserl. Polizeidirektion in Straßburg ist unter dem 25. d. Mts. folgendes Ausschreiben ergangen:



Am 22. l. M. zeigten sich zu Colmar drei des Stuttgarter Raubmords dringend verdächtige Individuen im Alter von 24 bis 28 Jahren. (Folgt die Personalbeschreibung.) Am Abend des 23. d. Mts. frugen sie nach dem nächsten Zug von Colmar nach Straßburg. Der erste hatte schon am 10. d. Mts. in der Gesellschaft von Schaal aus Türkheim, Geometer, in Colmar in gemeinsamem Gasthause verkehrt. Der Zusammenhang dieser Leute auch mit dem hier vom 22. auf den 23. v. Mts. verübten Verbrechen ist wohl möglich. Es wird um schleunige Recherchen, eventuell um Anhaltung und Drahtnachricht erbenst ersucht. Größte Vorsicht ist geboten, da die Stuttgarter Mörder bewaffnet und zum Widerstand entschlossen sind. Auf die Entdeckung der Verbrecher von hier sind 1000 M und der von Stuttgart 1500 M Belohnung ausgesetzt.

Dem „Elsäßer Journal“ wird weiter geschrieben: Aus Colmar: „Das Stelldichein der Mörder von Stuttgart sollte nicht, wie man anfänglich schrieb, in Mühlhausen, sondern in Colmar, in dem am Bahnhofe liegenden Wirthshause „Zur Stadt Mühlhausen“ stattfinden. In der That kamen am Donnerstag Morgen drei Reisende von Freiburg an und stiegen daselbst ab. Ihre Portemonnaies strotzten von Gold. Nachdem sie gefrühstückt hatten, spazierten sie durch die Stadt. Zwei dieser Leute kamen zurück, um anzugeben, daß sie jetzt nach Straßburg abreisen würden. Am Nachmittag kam auch der Dritte und fragte nach seinen Kameraden und sagte einfach, als er vernahm, daß sie schon fort seien, er werde ihnen nachfolgen. Mittlerweile erhielt die Staatsanwaltschaft die Nachricht vom Stuttgarter Attentat und die Personalbeschreibung der Verbrecher. Am Freitag Morgen setzte sich die Gensdarmrie in Bewegung, zog Erkundigungen in der Umgebung des Bahnhofes ein, trat auch in das Wirthshaus „Zur Stadt Mühlhausen“ und erhielt daselbst vom Wirthe das Signalement der drei Individuen, welches vollkommen mit dem amtlichen Signalement übereinstimmte, daß kein Zweifel mehr möglich war. Die drei Individuen, welche die Gensdarmrie verhaften sollte, waren dagewesen, allein sie hatten jetzt einen Vorpruch von 24 Stunden. Offenbar begaben sie sich nicht nach Straßburg, sondern die Anzeige ihrer Reise und ihre augenblickliche Trennung sind nur als eine List zu betrachten, um die Polizei auf eine falsche Fährte zu führen.“ Aus Mühlhausen: „Der Polizeinspektor von Stuttgart, welcher am Donnerstag Abend nach Mühlhausen gekommen war, ist am Samstag Morgen ohne Resultat von hier wieder abgereist. Die Mörder kamen nach dem Verbrechen nicht in Mühlhausen zusammen.“

In einem Frankfurter Geschäft — so erzählt das „Int.-Bl.“ — kamen zwei Fremde (Württemberg) und machten daselbst einige Einkäufe. Als es an's Zahlen ging, legten sie einige Württemberger Hundertmarkscheine auf den Tisch. Der Geschäftsinhaber schickte zur Polizei und ließ die beiden Herren vernehmen, da er glaubte, daß er es hier mit zweien der Stuttgarter Verbrecher zu thun habe. Die Polizei konstatierte die Unschuld der über-

raschten Fremden. Es stellte sich heraus, daß sie erst aus Amerika gekommen waren.

Pforzheim, 29. Nov. Im Springer Tunnel entgleisten gestern Abend etwa um 6 Uhr drei Wagen des Güterzuges Nr. 666 durch Aufsahren der Nachschublokomotive. Letztere Maschine und 4 Wagen sollen beschädigt sein. Die Bahn wurde rasch wieder in Stand gesetzt und hatten dadurch die gestern Abend noch kursierenden Züge wenig Verspätung. (Pf. B.)

Württemberg.

Durch Beschluß der R. Regierung des Schwarzwaldkreises vom 26. November d. J. ist die Wahl des approbirten Arztes Dr. Eugen Kommerell von Tübingen zum Stadtarzt von Liebenzell, Oberamts Calw, bestätigt worden.

In Württemberg wurde bisher, wenn zuweilen die Ansicht sich kundgab, es sei das Landjägercorps zu verstärken, dagegen Widerspruch erhoben, auch im Landtag war wenig oder keine Geneigtheit hierfür vorhanden. In Folge der jüngsten zahlreichen Verbrechen gegen die Sicherheit, besonders des Raubmords in Stuttgart ist eine rasche Wandlung hierin eingetreten. Allseitig wird nun eine Verstärkung der Landjäger und Vermehrung der Stuttgarter Polizei befürwortet. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Regierung, diese Stimmung beachtend, eine hierauf gerichtete Vorlage wieder einbringen wird. (Siehe den neuesten Art.: Stuttgart v. 29. Novbr. aus dem Staats-Anz. im heutigen Blatte.)

Stuttgart, 29. Nov. Von den in letzter Zeit in verschiedenen Theilen des Landes vorgekommenen Mord- und Raubfällen haben Seine Majestät der König zu San Remo mit großem Bedauern Kenntniß genommen. Höchstwünschenswertes ist zu erkennen, wie Sie sich gerne überzeugt halten, daß von den betreffenden Behörden sofort alle Maßregeln getroffen worden seien, welche zur Haftverhaftung der Verbrecher und soweit dies mit den zu Gebot stehenden Mitteln möglich, zur Verhütung weiterer derartiger Vorkommnisse geeignet sind. Im Hinblick jedoch darauf, daß in Folge jener Verbrechen ein weitverbreitetes Gefühl von Unsicherheit und Schutzlosigkeit eingerissen zu sein scheint, stellten Seine Majestät dem Staatsminister des Innern zur Erwägung anheim, ob nicht zur Wiederherstellung des Vertrauens u. weitere Maßregeln ergriffen werden sollten, wobei insbesondere eine Vermehrung des Landjägercorps in Betracht zu ziehen wäre. Je nach Umständen könnte für einzelne Theile des Landes, wie namentlich für Oberschwaben mit seinen Einzelhöfen, die Einrichtung berittener Gensdarmen in Frage kommen. Dieser Gegenstand ist sofort in Behandlung genommen worden und wird der Entscheidung so rasch entgegengeführt werden, daß erforderlichenfalls bei dem nächsten Zusammentritt der Stände eine bezügliche Erigenz eingebracht werden kann.

Dem Landjägercorps ist strenge Aufsicht über die Befolgung der Vorschriften, betreffend das Tragen von Waffen und das Mitnehmen solcher in die Wirthshäuser, über die Einhaltung der Fremdenpolizei und über ausweislos herumziehendes Volk

aufgegeben und in neuester Zeit wieder eingeschärft worden. Ausweislose, welche als der Landstreicherei oder eines anderen Vergehens irgendwie verdächtig von den Landjägern betroffen werden, sind sofort dem Oberamt vorzuführen. Von Seiten des Ministeriums sind Maßregeln eingeleitet, um soweit dies nothwendig ist, eine Vermehrung und Besserung der Ortspolizei-Organen herbeizuführen und ein gedeihliches Zusammenwirken der Landes- und Ortsschutzmannschaften zu sichern. (St.-Anz.)

Stuttgart, 28. Nov. Der in Bruchsal verhaftete Reisende wurde hierher eingeliefert. Er wurde als der nach Gähr. Zuchthausstrafe am 11. Sept. d. J. aus dem Gefängniß entlassene Friedr. Steiner von Lorch erkannt. Es ist auch nachgewiesen, daß derselbe unmittelbar nach dem stattgefundenen Raubanfall bei Heilbronn in verschiedenen hiesigen Läden Einkäufe machte. Sonstige Verdachtsgründe sind bei dem Verhafteten ebenfalls vorhanden. Eine Gewißheit, ob derselbe wirklich einer der Raubmörder ist, liegt jedoch noch keineswegs vor.

Stuttgart, 29. Nov. Die beiden bei dem Raubmordanfall Verwundeten, Heilbronner und Dettiger, befinden sich auch heute verhältnismäßig befriedigend. Für Hrn. Dettiger scheint die Gefahr jedoch noch immer nicht vorüber zu sein, während bei Hrn. Heilbronner ziemlich sicher auf Genesung gerechnet wird.

Stuttgart, 28. Nov. Das hiesige 8. württemb. Infanterieregiment Nr. 126 begeht übermorgen die Feier seines hundertjährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß trifft Freitag Vormittag 10 Uhr 16 Min. eine Abordnung des in Schlettstadt stehenden Bataillons: der Bataillonskommandeur, die 4 Komp.-Führer, mehrere Lieutenants, Unteroffiziere und Soldaten mit der Fahne hier ein, während die Fahnen der beiden hiesigen Bataillone vom Generalkommando in der Brandgasse aus nach dem Kasernenhofe überführt werden. Das Offiziercorps vereinigt sich am Nachmittag zu einem Festessen, zu welchem Einladungen an die Generalität, die Stäbe und die Offiziercorps der andern Truppentheile ergangen sind, auch für die Mannschaften findet ein Festessen statt; der Tag ist für das Regiment dienstfrei.

Herrenalb, 27. Nov. Unsere Gemeinde feierte gestern die Einweihung ihrer neuerstellten Schullokale. Die Parzelle Gaissthal hat ein neues Schulhaus, Herrenalb ein neues geräumiges Lokal für die Volksschule, und eine neue Kleinkinderschule nebst Wohnung für die Kleinkinderlehrerin gewonnen. Beachtenswerth ist das Interesse für die Schule, in welchem Gemeinde und Parzellisten sich begegneten. Für keinen Theil lag eine gesegliche Pflicht vor, einen Schulhausbau herzustellen. Aber durchdrungen von der Nothwendigkeit desselben theilten sich freiwillig die Gesamtgemeinde Herrenalb und die Gaissthaler Bürger in den Aufwand für das Bauwesen, das, diesen Sommer in Angriff genommen, nun ein Schmuck des Gaissthals ist. (St.-Anz.)

Neuenbürg, 30. Novbr. An zwei Abenden dieser Woche sahen wir den westlichen Himmel in stark gerötheter Färbung, die anfänglich irgend ein Schadenfeuer

Dezember.

me Wehn,
n stehn,
igen,
en Land,
arne Strand
d in Hand
igen.
vorn,
igen Zorn,
Lieben —
macht,
wacht
bermacht

sich fährt
mals fährt —
getragen:
rllang,
esfang,
ischen so bang

tsches Land,
and,
n!
ist sich gleich:
eutsche Reich!
nd bleich —
en.

es bescheert,
hrt,

Bund,
Stund —
gen Grund

t und ade!
Beh,

Brant!
geschaut --
äne thaut,
!

der Fern,
gern —
n!"
rne ziehn

ll fliehn —
!

a d.
n Washing-
s sind von
nische Fach-
er die auf
Basser- und
erfahrungen
Organisation
send zu be-
ng soll nun
en weiteren
o ins Auge

idirektion in
5. d. Mts.
en:



vermuthen ließ; aber bei ihrer Ausdehnung auch gegen Südwest wohl einer lebhafteren Abendröthe zuzuschreiben ist, zumal gestern frühe dieselbe Erscheinung als Morgenröthe und gestern Abend in mehr grünlich-gelber Beleuchtung wieder als Abendröthe sich wiederholte. Nach den hiesigen Beobachtungen wird man es mit einer elektrischen Luferscheinung zu thun haben, da zu einem Nordlicht die strahlenförmige Beleuchtung und die nördliche Richtung fehlte.

U s l a n d.

Madrid, 27. Novbr. Der große Zapfenstreich im Schloßhofe, welcher gestern von sämtlichen Musikkorps der Garnison ausgeführt wurde, begann mit der preussischen Hymne. Mehrere tausend Fackelträger umstanden im Viereck den Schloßhof, an dessen hinterer Seite am Waffensmuseum in großen Buchstaben „Willkommen“ leuchtete. — Der Kronprinz wird wahrscheinlich nicht nach Andalusien reisen, sondern über Genua zurückkehren. — Alle Blätter des Landes, mit Ausnahme der republikanischen, sind deutschfreundlich und die Persönlichkeit des Kronprinzen gewinnt täglich Sympathien; dagegen ist die öffentliche Meinung den Allianzprojekten entschieden abgeneigt.

Toledo, 28. Nov. Der Kronprinz und der König sind gestern Mittag hier eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden. Sie besuchten den Alcázar und die Kathedrale, wo der Kardinal sie empfing und geleitete. Später wurde die Waffenmanufaktur besucht.

Miszellen.

Meine Pflicht.

Die Geschichte einer Waise wiedererzählt von Willi Windler. (Fortsetzung.)

„Warum denn, Mama?“ fragte die kleine Alice und blickte erschreckt, mit beklommenem Herzen zu der Frau hinauf, welche ihr seit neun Jahren eine Mutter gewesen war. „Bin ich denn nicht mehr Alice Piermont?“

Frau Piermont küßte das Kind auf die Stirn.

„Sei ein gutes Mädchen, Alice“, sagte sie mit unsicherer Stimme, „und thue Alles, was Dir diese Dame sagt, wir müssen jetzt scheiden, Adieu!“

Aber Alice, die bleich geworden war, wie der Tod, klammerte sich an der Hand ihrer Adoptivmutter fest.

„Mama — Mama — Du wirst mich doch nicht verlassen!“ schrie sie herzeinschneidend auf.

„Ah, bah“, sagte die strengaussehende Frau, indem sie das Mädchen an sich riß und zwischen die Scheidenden trat, „was soll die Scene. Kleine Mädchen, die hier so schreien, werden in dunkle Keller gesperrt.“

Und ehe sich Alice, halb erblindet unter ihren hervorstürzenden Thränen, von der Hand der Frau Bentow losmachen konnte, war Frau Piermont fortgegangen auf Zimmerwiedersuchen und das entsetzte Kind mit der ersten, an Leib und Seele vertrockneten Frau Bentow allein.

„Jedenfalls“, sagte sich Frau Piermont, als sie mit pochendem Gewissen nach Hause eilte, „jedenfalls habe ich „meine

Pflicht“ gethan. Alice hat kein Unrecht auf mich und wenn meine eigenen Kinder etwas gebrauchen, so kann ich ihr nichts anschaffen.“

Zwei Wochen waren noch vorübergegangen, als Herr Piermont endlich von seiner Reise heimkehrte. Er war ein feister, dickköpfiger Mann, mit großem, rothem Schnauzbart und kleinen blauen Augen. Er war lauter Fleisch und sah gar nicht aus, als ob er ein Herz und eine Seele im Leibe habe, und doch empfingen ihn seine Kinder mit einem Jubel, daß fast die Decke herabbrach — ein Beweis, daß er von Herzen gut sein mußte, denn Kinder sind darin instinktive Kenner, sie täuschen sich nie.

„Aber!“ schrie der roßige Papa Piermont, als er athemlos in seinen Armstuhl fiel, mit einem Kinde auf der Schulter, einem unter den Füßen, ein drittes im rechten Arm, ein viertes auf dem linken Knie, „aber wo ist denn Alice? Was ist denn aus meinem lieben, kleinen, gelbköpfigen Faulpelz geworden, daß er noch nicht hier ist?“

Und nun trat eine plötzliche, lautlose Stille ein — Frau Piermont nähete mit einer Hast, als würde ihr Arm von Electricität getrieben.

„Ich habe Alice ins Waisenhaus geschickt!“ sagte sie endlich nach einer Pause ruhig. (Schluß folgt.)

Was die Franzosen von Deutschland geraubt haben.

(Fortsetzung.)

Dank der deutschen Zerrissenheit und der beispiellosen Erbärmlichkeit der Mächte stieg Ludwigs Uebermuth von Tag zu Tage. Als man endlich Miene machte ihn zu brechen und ein großes Heer am Rhein aufstellen wollte, kam das französische Kabinet auf den Gedanken, die Kriegsführung am Rhein unmöglich zu machen und zu diesem Behufe die dort gelegenen deutschen Provinzen völlig auszuplündern und durch Contributionen alles baaren Geldes zu berauben, ja sogar alle Städte und Dörfer in denselben zu zerstören. Die Ausführung des kanibalischen Planes wurde, nachdem man 1688 die Pfalz besetzt, im Januar 1689 mit der Zerstörung von Heidelberg begonnen. Das Schloß sank in Trümmer, die heil. Geistkirche ward angezündet, König Ruprechts Gebeine wurden auf die Straßen geworfen. Dann kam Rohrbach und alle Orte der Bergstraße nach Weinheim hin an die Reihe. Städte und Dörfer wurden niedergebrannt, die Bewohner nicht nur am Retten und Löschen gehindert, sondern mit erschossen und nach der größten Kälte preisgegeben, so daß die Straßen mit Leichnamen von erfrorenen oder getödteten Bürgern und Bauern bedeckt waren. Als in der Gegend von Weinheim die Vortruppen der Sachsen sich zeigten, zog Melac, der dies Alles im Namen des Marschalls Düras leitete, nach Heidelberg zurück, gab diese Stadt trotz der abgeschlossenen Kapitulation der Plünderung preis und steckte sie dann gänzlich in Brand. Hierauf wurden Mannheim, Speier, Worms und Oppenheim ausgeplündert und niedergebrannt. Monclás ließ die Speierer Kaisergrüfte

schänden, wie sein bewaffnetes Gesindel selbst Wöchnerinnen schändete. Auf dieselbe Weise, wie in Speier und Worms, ward in der Haardt und im Badiſchen verfahren, in den Ländern von Köln, Trier und Jülich. Auch in dem ganzen Landstriche von Stuttgart an bis nach Darmstadt raubten, mordeten und brannten die Franzosen.

Prinz Eugen und Friedrich der Große, die beiden zugleich im Krieg und in der Politik hervorragendsten Männer, welche im vorigen Jahrhundert an der Spitze deutscher Heere die Franzosen besiegt haben, setzten die Präension der Rheingrenze voraus, und doch verharrete das deutsche Reich, dem stets übermüthiger werdenden, in täglich erstarkender Concentrirung und entgegengetretenen Nachbar gegenüber, an seinen westlichen Grenzen in jener Ohnmacht und Zerrissenheit, welche, auch dann, als geistliche Kurfürsten sich ihren Verrath am Vaterlande nicht mehr mit französischem Golde bezahlen ließen, es dem Feinde möglich machten, mit eisernem Fuße dem blutenden Lande „glorreiche Spuren“ aufzudrücken. Was nach der Niederwerfung des wildesten Terrorismus, unter der Herrschaft des Directoriums, als das linke Rheinufer faktisch schon für Deutschland verloren war, im Jahre 1796 in Schwaben und Franken vorging, reichte sich würdig den Scheußlichkeiten an, die am Nieder-, Mittel- und Oberrhein begangen worden waren. Wie die Sambre- und Maas-Armee, unter dem militärisch unbedeutenden Jourdan sich vorher bereits mehr im Licht einer Räuberhorde als disciplinirter Truppen gezeigt hatte, so erneuerte sie im fränkischen Kreise dieses zucht- und erbarmungslose Treiben, welches, als die Siege des Erzherzogs Karl die Republikaner zur Flucht zwangen, die Bauern in den Maingegenden zum Vernichtungskampfe gegen ihre Peiniger aufstachelte, die wie die wilde Thiere — was sie in der That waren — gehezt und niedergemacht wurden. Und diesem Jourdan, dem Urheber von Mißhandlung, Plünderung, Kirchenraub, Sacrilieg, Nothzucht und viehischer Grausamkeit entblödet die französische Geschichtschreibung sich heute nicht das Zeugniß eines homme de bien und homme vertueux auszustellen, der passionnément attaché à sa propre considération gewesen sei! Im Plündern aber stand die Rheinarmee, welche im schwäbischen Kreis hauste, wenig nach, und die systematische Ausjaugung war in Württemberg und den angrenzenden macht- und kraftlosen Gebieten nicht minder arg. Nur im Vergleich mit manchen andern unter seinen Collegen bewahrte Moreau, der sie beseligte, einen minder gehässigen Namen. Campoformio setzte der entsetzlichen Noth der südwestlichen Reichslande keine Grenze. Man weiß, wie es 1798 um Ehrenbreitstein zuging, wie im Jahre 1800 Schwaben und Bayern heimgesucht wurden, wie das Blut saugen zur Gewohnheit geworden war, wie die Generale den Offizieren, die Offiziere den Gemeinen Unterricht im Rauben und Stehlen gaben.

(Schluß folgt.)

*) So nannte Napoleon III. diese Schandthaten in seiner Proclamation nach der Kriegserklärung im Juli 1870.

